



Ing. Jürgen Enne

Sanierung des Objektes Schleusengebäude Nussdorf

Die Donau im Blick

Das Schleusengebäude Nussdorf wurde im Anschluss an die erste Wiener Donauregulierung (ab 1870) als Verwaltungsgebäude und zur Hochwasserbeobachtung nach Plänen von Otto Wagner zwischen 1894 und 1898 errichtet. Hierbei handelt es sich um einen viergeschossigen, sezessionistischen Bau mit einem Dachaufsatz, der sogenannten „Laterne“, die als Beobachtungsstation diente.

Diese Nutzung ist bis heute unverändert aufrecht, lediglich die Bezeichnung der zuständigen Einrichtungen änderte sich: Strombauamt, Wasserbaudirektion, DHK/via Donau und jetzt MA45 – Wiener Gewässer.

Mit dem Besiedeln des Schleusengebäudes durch die Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer erfolgt durch den Eigentümer ein Austausch der Nutzungseinheit mit gleichartigen Aufgaben der Gewässerzuständigkeit innerhalb der Eigentümerstruktur. Damit bleibt auch die Verwaltungsaufgabe der Wasserzuständigkeit seit der Errichtung des Bauwerkes unverändert aufrecht.

Zu den Herausforderungen bei dem Projekt gehörte einerseits die Statik, da es sich beim Gebäude um ein Experimentalbauwerk des berühmten Architekten Otto Wagner handelt. Mit heutigen statischen Methoden lassen sich die Deckenkonstruktionen rechnerisch nicht nachweisen. Statische Maßnahmen wie zum Beispiel neue Schächte für die technischen Anlagen mussten somit in engster Abstimmung mit der Statik geplant werden, um die Stabilität des Gebäudes nicht zu gefährden.

Denkmalschutz

Ein weiteres wichtiges Kriterium war der Denkmalschutz. Das Objekt Schleusengebäude wird vom Bundesdenkmalamt im Ensemble mit dem Krandepot und der Schemerbrücke als besonders wertvoll eingestuft. Die folgenden wesentlichen Maßnahmen wurden mit dem Bundesdenkmalamt abgestimmt:

- › Ersetzen/Ertüchtigung der Geschosdecke Ebene 4
- › Ersetzen der kompletten Geschosdecke Ebene 5 (Dach)
- › Einsetzen von Dachflächenbelichtungen samt außenliegender Beschattung in der Ebene 5
- › Die technische Ausführung der Konstruktionen
- › Das Raumkonzept
- › Die Schaffung eines barrierefreien Zuganges
- › Das Farbkonzept

Technische Gebäudeausrüstung

Aufgabenstellung

Dieses denkmalgeschützte Experimentalbauwerk war nun auf einen aktuellen technischen Stand zu planen, damit es seine für die gesamte Region wichtige Aufgabe auch weiterhin erfüllen kann.

Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)

Die Kernaufgabe in Bezug auf die technische Gebäudeausrüstung ist die Errichtung einer zeitgemäßen elektrotechnischen Infrastruktur für die Büroarbeitsplätze.



Hierzu sind die detaillierten Vorgaben der Magistratsabteilung 14 (Abteilung für Automationsunterstützte Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie – IKT) umzusetzen.

Die Verbindung zu den Rechenzentralen der Stadt Wien erfolgt mittels Lichtwellenleiter (LWL)-Single-Mode-Leitungen bis zum EDV-Hauptverteiler.

Der EDV-Hauptverteiler wird mit dem EDV-Unterverteiler über LWL-Multi-Mode-Leitungen mit 24 Fasern und zugehörigen LWL-Spleißverteilern nachrichtentechnisch verbunden.

Die weitere Verkabelung besteht aus Cat.7-Kupferverkabelungen mit Cat.6a-Anschlussdosen (RJ45).

Für die Verlegung der Strom- und Datenleitungen wurden unter Berücksichtigung von Statik und Denkmalschutz Kabelkanäle vorgesehen.

Diese bieten einerseits eine saubere und sichere Kabelverlegung vom Verteiler bis zur Dose und andererseits Flexibilität bei kleineren Verschiebungen von Arbeitsplätzen.

Zur Vermeidung von Schallübertragungen zwischen den einzelnen Büros über die Kabelkanäle werden revisionierbare Kanalschotte eingesetzt.

Fluchtweg-Orientierungsbeleuchtung

Zur sicherheitstechnischen Aufrüstung des Bauwerkes ist eine Fluchtwegorientierungsbeleuchtung gemäß TRVB E 102 vorgesehen.

Die Rettungszeichen-Einzelbatterieleuchten sorgen in den Gang- und Stiegenhausbereichen für eine sichere Entfluchtung des Gebäudes im Gefahrenfall.

Brandmeldeanlage

Eine weitere Vorgabe ist, die Allgemeinbereiche sowie die Technikräume des Gebäudes brandschutztechnisch zu überwachen.

Da die Gangbereiche aus Gründen des Denkmalschutzes weitestgehend unverändert bleiben mussten, wurden hier

Linearmelder mit Sende- und Reflektoreinheiten eingesetzt. Diese gewähren bei minimaler Sichtbarkeit größtmögliche Sicherheit.

Weiters sind die Außentüren mit motorbetriebenen Türöffnern nachgerüstet, die im Brandfall automatisch öffnen. Der Treppenlift für den barrierefreien Zugang zum Gebäude wurde ebenfalls in die Brandfallsteuerung integriert (Brandalarm = Fahrt in Ausgangsstellung).

Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV)

Zur Versorgung der systemrelevanten Anlagen der Informations- und Kommunikationstechnik dient eine batteriegestützte USV-Anlage.

Weiters werden die motorbetriebenen Türöffner mittels eigener Klein-USV-Anlagen versorgt, damit die sichere Entfluchtung auch bei Stromausfall sichergestellt ist.

DAS PROJEKT

SCHMIDT REUTER
Planung für Betriebs- und Gebäudetechnik Ges. m. b. H.

Bauherr: Donauhochwasserschutz-Konkurrenz, vertreten durch via donau – Österreichische Wasserstraßen GmbH.
Projektsteuerung, Generalplanung: ARGE Metz & Partner/FCP
TGA Planung & Bauaufsicht: ... Schmidt Reuter GmbH
Baubeginn: 11/2016
Geplante Fertigstellung: 6/2017